

# Unterschiede in der Mittelschicht

## Sekundärauswertung einer ILReS-Umfrage

Die ILReS hat uns die Ergebnisse einer Umfrage aus dem Frühjahr 1986 zur Verfügung gestellt, bei der eine repräsentative Stichprobe von 2013 in Luxemburg lebender Personen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren befragt wurde. Diese, nicht nur für Luxemburger Verhältnisse, hohe Zahl von Interviewpartnern macht diese Umfrage in ihrer Repräsentativität be-

sonders zuverlässig. Daß sie schon drei Jahre alt ist, ist bei der hier interessierenden Fragestellung unwichtig.

Bei Umfragen wird normalerweise neben den eigentlichen Fragen auch nach den sog. sozio-demographischen Daten gefragt. Hierunter versteht man nicht nur Wohnort, Alter, Zivilstand und Geschlecht,

sondern auch Angaben über Bildungsstand, Einkommen und ausgeübten Beruf. Wir wollen von diesen letzteren Informationen ausgehen, um die These von der Mittelschichtgesellschaft Luxemburg zu diskutieren. Drei Aspekte werden wir dabei nacheinander beleuchten:

- Hängt die aktuelle soziale Position von der familiären Herkunft ab?
- Gibt es ein schichtspezifisches Verhalten bei der religiösen Praxis?
- Wie wirkt sich die Schichtzugehörigkeit auf die politische Vorstellungswelt aus?

## Chancengleichheit?

Da in der Umfrage auch nach dem Beruf des Vaters gefragt wurde, ist es möglich, Aussagen über die Verteilung auf die Berufsgruppen sowohl für die Väter als auch für die Kindergeneration zu machen. Wenn man die Berufsgruppen von Vater und Kind kombiniert, erhält man Aussagen über die soziale Mobilität, über die Aufstiegschancen der Angehörigen der einzelnen Berufsgruppen.

Für 1.218 im Berufsleben stehende Personen war der Beruf des Vaters und der eigene Beruf feststellbar. Diese Angaben sind in Tabelle 1 und Tabelle 2 nach sechs Berufsgruppen aufgeschlüsselt, einmal aus der Sicht des Vaters, einmal aus der Sicht des Kindes. Freiberufler sowie höhere Beamte und leitende Angestellte sind zu einer Kategorie zusammengefaßt, ebenso mittlere und untere Staatsbeamte und Angestellte.

Punkt a) von Tabelle 1 bedeutet, daß es unter den Vätern der Befragten 156 Landwirte gibt (das sind 13% der Väter), deren Kinder zu 29% unqualifizierte Arbeiter, zu 25% Privat- und Staatsbeamte im mittleren und unteren Dienst, zu 17% Arbeiter, zu 17% Landwirte, zu 8% Freiberufler und höhere Beamte und zu 3% Geschäftsleute geworden sind. Dies zeigt, daß das Landmilieu ein großes Reservoir für alle anderen Berufsgruppen darstellt. Der Tabelle 2 für die Söhne und Töchter kann man unter Punkt a) entnehmen, daß die heutigen Landwirte zu 93% einen Landwirt und zu 7% einen Geschäftsmann als Vater hatten.

Auf die gleiche Weise kann man die Zahlen für sämtliche Berufsgruppen durchgehen. Diese belegen auf beeindruckende Weise, daß es auch heute in unserer mobilen Gesellschaft keine Chancengleichheit für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt. Der Aufstieg der Arbeiter- und Bauernkinder beruht nicht auf Chancengleichheit sondern lediglich auf der Zunahme der Angestellten. Dies wird deutlich, wenn man die Verteilung auf die einzelnen Gruppen für die Väter- und die Kindergeneration miteinander vergleicht. Den 17% Angestellten bei den Vätern stehen 40% bei der Kindergeneration gegenüber.

Die fehlende Chancengleichheit tritt am klarsten zu Tage, wenn man die Tabelle 1 für die Väter betrachtet und die Verteilung der Kinder auf die einzelnen Berufsgruppen mit der Verteilung der Gesamtheit der Kinder aus Tabelle 2 vergleicht. Wäre eine absolute



aus Publik Forum

Gleichheit der Chancen gewährleistet, müßte man für jede Vater-Berufsgruppe dasselbe Verteilungsprofil wie für die Gesamtheit der Kinder finden. Die

**Tabelle 1**

enfant	père	
a) agriculteurs n = 29 (= 2%)	1. agriculteurs	93%
	2. commerçants	7%
b) commerçants n = 86 (= 7%)	1. commerçants	34%
	2. ouvr. non-qualifiés	22%
	3. employés/fonction.	15%
	3. ouvriers qualifiés	15%
	5. prof. lib./cadres sup.	8%
	6. agriculteurs	6%
c) professions libérales et cadres supérieurs n = 126 (=10,4%)	1. employés/fonction.	29%
	2. prof. lib./cadres sup.	27%
	3. ouvriers qualifiés	14%
	4. commerçants	12%
	5. prof. lib./cadres sup.	11%
	6. ouvr. non-qualifiés	8%
d) employés/fonctionnaires carrières moyen. et inf. n = 414 (=40%)	1. employés/fonction.	25%
	2. ouvriers qualifiés	23%
	3. ouvr. non-qualifiés	19%
	4. commerçants	12%
	5. prof. lib./cadres sup.	11%
	6. agriculteurs	9%
e) ouvriers qualifiés n = 243 (20%)	1. ouvriers qualifiés	36%
	2. ouvr. non-qualifiés	27%
	3. employés/fonct.	13%
	4. agriculteurs	11%
	5. commerçants	9%
	6. prof. lib./cadres sup.	4%
f) ouvriers non-qualifiés n = 320 (26%)	1. ouvr. non-qualifiés	49%
	2. ouvriers qualifiés	25%
	3. agriculteurs	14%
	4. commerçants	6%
	5. employés/fonction.	5%
	6. prof. lib./cadres sup.	1%

source: Sondage ILReS printemps 1986 auprès de 2013 personnes

Gesamtstichprobe umfaßt 10% Freiberufler und leitende Angestellte. Im Schnitt beträgt also die Wahrscheinlichkeit zu dieser Gruppe zu gehören 10% bzw. 1:10. Wenn der Vater aber selbst schon zu dieser Gruppe gehörte, steigt die Wahrscheinlichkeit auf 34%. In der Gesamtstichprobe liegt die Wahrscheinlichkeit, der Gruppe der Arbeiter anzugehören, bei 20%, die der Gruppe der ungelerten Arbeiter anzugehören, bei 27%. Für die Kinder der Freiberufler fällt diese Wahrscheinlichkeit auf 10% bzw. 3%.

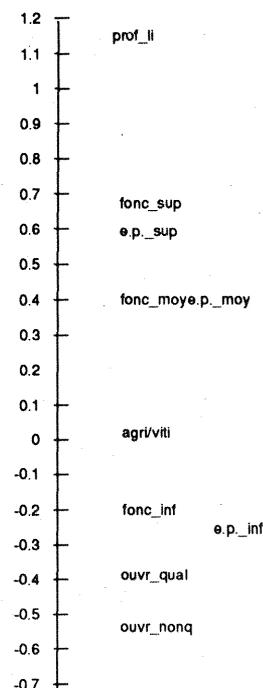
Wollte man die ungleichen Chancen durch eine einzige Gegenüberstellung illustrieren, könnte man die 3% Freiberuflerkinder, die ungelerte Arbeiter werden, den 48% der Kinder von ungelerten Arbeiter entgegensetzen, die in derselben beruflichen Kategorie wie ihre Väter bleiben. Für den Nachwuchs der Freiberufler ist die Wahrscheinlichkeit 1:33, für die Kinder der ungelerten Arbeiter ist die Wahrscheinlichkeit 1:2, in der untersten sozialen Kategorie zu landen.

Noch interessanter und überraschender als die Betrachtung der Ergebnisse, die wir bislang angestellt

**Tabelle 2**

père	enfant	
a) agriculteurs n = 156 (13%)	1. ouvriers non-qualifiés	29%
	2. employés/fonctionnaires	25%
	3. agriculteurs	17%
	3. ouvriers qualifiés	17%
	5. prof. lib./cadres sup.	8%
	6. commerçants	3%
b) commerçants n = 134 (11%)	1. employés/fonctionnaires	36%
	2. commerçants	22%
	3. ouvriers qualifiés	16%
	4. ouvriers non-qualifiés	13%
	5. prof. lib./cadres sup.	11%
	6. agriculteurs	1%
c) professions libérales et cadres supérieurs n = 101 (8%)	1. employés/fonction.	47%
	2. prof. lib./cadres sup.	34%
	3. ouvriers qualifiés	10%
	4. commerçants	7%
	5. ouvriers non-qualifiés	3%
d) employés/fonctionnaires carrières moyen. et inf. n = 202 (17%)	1. employés/fonction.	51%
	2. prof. lib./cadres sup.	18%
	3. ouvriers qualifiés	15%
	4. ouvriers non-qualifiés	8%
	5. commerçants	7%
e) ouvriers qualifiés n = 295 (24%)	1. employés/fonctionnaires	33%
	2. ouvriers qualifiés	30%
	3. ouvriers non-qualifiés	27%
	4. prof. lib./cadres sup.	6%
	5. commerçants	4%
f) ouvriers non-qualifiés n = 330 (27%)	1. ouvriers non-qualifiés	48%
	2. employés/fonctionnaires	24%
	3. ouvriers qualifiés	20%
	4. commerçants	4%
	5. prof. lib./cadres sup.	3%

source: Sondage ILReS printemps 1986 auprès de 2013 personnes



haben, ist eine Auswertung mit Hilfe der Korrespondenzanalyse. Zu diesem Zweck werden die Berufe etwas feiner in 11 verschiedene Gruppen aufgeteilt. An dieser Stelle wollen wir nur die wichtigsten Ergebnisse dieser Analyse darstellen, ohne auf die technischen Einzelheiten einzugehen. Sie zeigt als erstes wichtigstes Merkmal die Polarisierung zwischen den Landwirten auf der einen und allen anderen Berufsgruppen auf der anderen Seite. Auch heute noch bilden die Landwirte eine Welt für sich. Zumindest in unserer Stichprobe rekrutieren sich die Landwirte zu 93% aus dem eigenen Milieu, wobei man zusätzlich unterstellen darf, daß es sich bei den 7% Kindern, deren Väter Geschäftsleute sind/waren, wahrscheinlich um Inhaber kleiner Geschäfte im ländlichen Raum handelt.

Als zweites wichtiges Merkmal zeigt die Korrespondenzanalyse eine Polarisierung zwischen Freiberuflern auf der einen und unqualifizierten Arbeitern auf der anderen Seite. D.h., daß die Berufszugehörigkeit der Väter dieser beiden Gruppen extrem verschieden ist, wie jeder durch den Vergleich von Punkt c) und Punkt f) in der Tabelle 2 nachvollziehen kann. Diese beiden Berufsgruppen bilden die zwei Extreme einer Skala (siehe oben), zwischen denen alle anderen Berufsgruppen in folgender Reihenfolge liegen:

- professions libérales
- fonctionnaires supérieurs
- employés privés supérieurs
- fonctionnaires moyens
- employés privés moyens
- commerçants/artisans
- agriculteurs
- fonctionnaires inférieurs
- employés privés inférieurs
- ouvriers qualifiés
- ouvriers non-qualifiés

Die höheren Staatsbeamten sind ihrer Herkunft nach den Freiberuflern näher als es die höheren Angestellten sind. Die unteren Angestellten sind näher bei den Arbeitern als es die unteren Beamten sind. Mittlere

Angestellte und Beamte liegen auf der Skala sehr nahe beieinander, haben also in etwa die gleiche Herkunft. Daß Geschäftsleute und Handwerker in der Mitte liegen ist methodisch bedingt. Dies ist eine Kategorie, die intern große Disparitäten aufweist (der kleine Ladenbesitzer neben dem Industriellen), die durch Mittelwertbildung verschwinden.

Diese auf Grund der väterlichen Abstammung errechnete Rangfolge stimmt erstaunlich mit den intuitiven Vorstellungen über gesellschaftliche Hierarchien überein.

## Kirche

Auch wenn die Bedeutung der katholischen Kirche im öffentlichen Leben Luxemburgs zurückgeht, so stellt die religiöse Praxis bzw. Nicht-Praxis noch immer einen interessanten Indikator dar, mit dem sich die verschiedenen Lebensstile beschreiben lassen. Da diese Frage viele "forum"-Leser besonders interessieren wird, wollen wir etwas weiter ausholen und nicht nur die schichtspezifischen Unterschiede in der religiösen Praxis untersuchen. Die Frage war so formuliert, daß nicht nur Katholiken, sondern auch Juden und Protestanten sich angesprochen fühlten. "Allez-vous parfois à l'église, à la synagogue ou dans le temple? Si oui, avec quelle périodicité?"

Für die Stichprobe der 2.013 Befragten ergibt sich folgende Verteilung:

0) keine Antwort	11%
1) geht nie zur Kirche	22%
2) Hochzeiten, usw	21%
3) Feiertage	7%
4) einmal im Monat	10%
5) alle 2 Wochen	5%
6) jede Woche einmal	22%
7) mehr als einmal pro Woche	2%

Wir sehen also, daß die Zahl der Praktizierenden (in einer kirchenrechtlichen Definition) auf 24% gesunken ist. Die Antwortverweigerung ist mit 11% relativ hoch. Dies kann man als Desinteresse an der Fragestellung, also an der Kirche, interpretieren oder als ein Zögern sich, aus welchem Grund auch immer, zur eigenen Praxis bzw. Nicht-Praxis zu bekennen.

Wir werden die 8 Gruppen folgendermaßen zusammenfassen:

- In eine Gruppe von absolut Kirchenfernen, die nie in eine Kirche gehen.

- In eine Gruppe, die sehr selten zur Kirche geht, zum Beispiel zu hohen Feiertagen oder zu gesellschaftlichen Anlässen wie Hochzeit, Begräbnis usw. (2+3). Diese Gruppe entspricht dem, was man in kirchlichen Kreisen mit "soziologischem Christentum" bezeichnet: die Kirche wird nicht als Glaubensgemeinschaft sondern als gesellschaftliches Dienstleistungsunternehmen wahrgenommen.

- In eine dritte Gruppe wollen wir die regelmäßigen Kirchgänger zusammenfassen, wobei wir bei einer Häufigkeit von einmal pro Monat die Regelmäßigkeit ansetzen wollen (4+5+6+7). Dies entspricht

zwar nicht kirchlichen, namentlich katholischen Normen von Regelmäßigkeit, die eine wöchentliche Teilnahme am Gottesdienst voraussetzt. Doch wir haben das Bekenntnis des Interviewten zu einer relativen Regelmäßigkeit höher bewertet als die Frequenz dieser Regelmäßigkeit und erhalten so unsere dritte Gruppe.

- In eine vierte Gruppe, die sich weigert, die Frage zu beantworten.

Damit erhalten wir folgende Aufteilung:

geht nie zur Kirche	22%
geht sehr selten zur Kirche	28%
geht regelmäßig zur Kirche	39%
verweigert Auskunft	11%

Der Einfluß der Kirche - wohlgernekt hier nur gemessen an dem einen Indikator "Kirchgang" - ist jedoch geringer als es nach dieser Aufstellung den Anschein hat. Er wird relativiert, wenn wir die nach Altersgruppen aufgeschlüsselten Ergebnisse betrachten:

	nie	selten	regelmäßig	verweigert Auskunft
15 bis 24 Jahre	32%	28%	29%	11%
25 bis 34 Jahre	25%	34%	32%	9%
35 bis 49 Jahre	21%	27%	39%	13%
50 bis 64 Jahre	16%	25%	49%	10%
über 65 Jahre	11%	20%	62%	7%

Man sieht, daß die Nähe zur Kirche eindeutig mit dem Alter zunimmt. Während bei den Altersgruppen bis 34 Jahre die Gruppe der Kirchenfernen dominiert, ist es bei den Altersgruppen über 50 Jahren eindeutig die Gruppe der regelmäßigen Kirchgänger.

Die Aufschlüsselung nach dem Geschlecht ergibt zunächst das erwartete Ergebnis, daß die Frauen im Schnitt der Kirche wesentlich näher stehen als die Männer.

	nie	selten	regelmäßig	verweigert Auskunft
Männer	25%	32%	33%	10%
Frauen	19%	23%	54%	4%

Mehr als einmal pro Woche gehen 1% der Männer gegenüber 4% der Frauen zur Kirche. Besonders auffällig auch der Unterschied bei der Nichtbeantwortung der Frage: 10% gegenüber 4%. Relativiert wird dieses Ergebnis, wenn man bedenkt, daß Frauen im Schnitt älter werden und eine geringere Schulbildung als Männer haben, beides Faktoren, die eine höhere religiöse Praxis mit sich bringen. Die Frage, ob bei jungen Angestellten ein geschlechtsspezifischer Unterschied in der religiösen Praxis besteht, kann an Hand der vorliegenden Daten nicht beantwortet werden.

Das religiöse Verhalten nach der Nationalität aufgeschlüsselt gibt folgendes Bild:

	nie	selten	regelmäßig	verweigert Auskunft
Luxemburger	20%	27%	43%	10%
Portugiesen	17%	26%	48%	9%

Italiener	22%	34%	21%	23%
andere	37%	27%	25%	11%

Portugiesen gehen also häufiger als Luxemburger zur Kirche, während Italiener und andere Ausländer weniger oft gehen. Interessant, daß der Unterschied in der ersten Gruppe ("nie") besonders groß ist. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß die "anderen" Ausländer schlecht integriert sind und nicht an Beerdigungen und Hochzeiten, die meistens in der Kirche stattfinden, teilnehmen.

Nach Regionen ergibt sich folgendes Bild:

	nie	selten	regel- mäßig	verweigert Auskunft
Stadt Luxemb.	28%	23%	41%	8%
Zentrum	20%	28%	45%	7%
Süden	22%	32%	31%	15%
Norden	17%	20%	53%	10%
Osten	18%	29%	49%	4%

Wir sehen, daß es ein deutliches Gefälle zwischen den einzelnen Regionen gibt. Am wenigsten regelmäßige Kirchgänger finden sich im Süden, am meisten im Norden und Osten. In der Stadt Luxemburg haben wir einen sehr hohen Anteil der Befragten, die nie in die Kirche gehen. Dieser ist wahrscheinlich u.a. auf die Präsenz von nicht in die Gesellschaft integrierten Ausländern zurückzuführen.

Kommen wir aber endlich zum eigentlichen Gegenstand unserer Untersuchung, den schichtspezifischen Unterschieden in der religiösen Praxis, die wir wieder über das Verhalten der verschiedenen Berufsgruppen zu erfassen versuchen. Als Ausgangsmaterial verfügen wir über eine Einteilung der Befragten in 15 Berufsgruppen. Diese Gruppen sollen uns dazu dienen schichtspezifisches Verhalten zu beschreiben; deshalb stört es, daß 26% der befragten Personen sich als Hausfrau ausgeben. Diese nicht berufstätigen Frauen müssen entweder aus der Stichprobe entfernt werden, wie wir das im ersten Teil der Untersuchung gemacht haben, oder sie müssen über den Haushaltsvorstand einer Berufsgruppe zugeordnet werden. Diese Praxis ist allgemein üblich und sie geht von der Hypothese aus, daß die Hausfrau in ihrem Verhalten der sozialen Gruppe entspricht, der sie qua Ehemann angehört. Dasselbe Problem stellt sich für die Schüler und Studenten, so daß wir diese, sofern sie nicht angeben, in einem eigenen Haushalt zu leben, auch zur Berufsgruppe des Haushaltsvorstandes gezählt haben. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Befragten und der Haushaltsvorsteher auf die 15 Berufsgruppen.

Die Verteilung der Stichprobe sieht ursprünglich folgendermaßen aus:

occupation	de la personne interrogée	du chef de de ménage
agriculteurs	1%	3%
commerçants/artisans	5%	7%
professions libérales	1%	2%
employés privés inférieurs	5%	4%
employés privés moyens	11%	14%
employés privés supérieurs	3%	5%
fonctionnaires inférieurs	2%	3%

fonctionnaires moyens	4%	7%
fonctionnaires supérieurs	1%	6%
ouvriers qualifiés	13%	21%
ouvriers non-qualifiés	16%	20%
ménagères	26%	4%
élèves/étudiants	7%	0%
chômeurs	1%	1%
autres	1%	1%

In der weiteren Untersuchung werden wir also jeweils vom Beruf des Haushaltsvorstandes (2. Kolonne) ausgehen. Hausfrauen, Studenten und Arbeitslose, die angeben, Haushaltsvorstand zu sein, ebenso wie die Kategorie "autre" werden wir nicht berücksichtigen. Es stehen also 11 Berufsgruppen mit 1844 Interviewpartnern für die Untersuchung zur Verfügung. Wie sieht nun die religiöse Praxis dieser 11 Gruppen aus:

	nie	selten	regel- mäßig	verweigert Auskunft
agriculteurs	2%	5%	84%	9%
commerçants	23%	33%	34%	10%
prof. lib.	54%	19%	12%	15%
employés sup.	33%	32%	24%	11%
employés moy.	27%	28%	35%	10%
employés inf.	17%	39%	30%	14%
fonction. sup.	23%	19%	45%	13%
fonction. moy.	12%	30%	49%	9%
fonction. inf.	26%	36%	32%	6%
ouvriers qual.	23%	38%	28%	11%
ouv. non-qual.	26%	27%	33%	14%

Diese Tabelle zeigt eine sehr differenzierte Praxis: Am größten sind die Unterschiede in der Kategorie "nie". Spitzenreiter sind die Freiberufler, die zu 54% nicht in die Kirche gehen. Ihnen stehen die Landwirte mit nur 2% gegenüber; sie gehen noch zu 84% regelmäßig in die Kirche (42% sogar mindestens einmal in der Woche). Die Kirche ist also noch Mittelpunkt des Dorfes.

Mittlere und obere Staatsbeamte gehen häufiger zur Kirche als mittlere und höhere Privatbeamten, während die religiöse Praxis der unteren Staats- und Privatbeamten nicht so groß ist. Man darf also mit Recht behaupten, daß die Staatsbeamten, wenn sie einen höheren Rang haben, der (staatserhaltenden?) Institution Kirche wohlgesinnt sind.

Unsere Untersuchung ist die Sekundärauswertung einer Umfrage, die eigentlich einen anderen Gegenstand hatte. Mit zusätzlichen, gezielteren Fragen könnte man differenziertere Ergebnisse über den Kirchgang aber auch über religiöse Wertvorstellungen erhalten. Es wäre an der Kirche, eine solche Meinungsumfrage in Auftrag zu geben.

## Politische Wertvorstellungen

Wenn wir auch nichts zu religiösen Wertvorstellungen aussagen können, so können wir doch ein bißchen in die politische Vorstellungswelt eindringen, indem wir die Antworten auf folgende Frage auswerten: "Dans quelle mesure la société que vous souhaitez pour vos enfants devra-t-elle être différente

	econo	democr	devoir	solidar	perform	ordre	lib. op	egalit	moralit	reform	epan	prospé	justice	qual.vie	enviro
agri.	36%	25%	50%	48%	21%	50%	38%	45%	39%	12%	17%	28%	50%	30%	62%
comm./art.	38%	37%	62%	55%	34%	49%	35%	50%	38%	15%	35%	25%	60%	33%	75%
prof. lib.	31%	37%	62%	53%	40%	45%	43%	35%	27%	33%	40%	41%	56%	47%	65%
e.p. sup.	34%	26%	49%	52%	30%	35%	42%	49%	31%	20%	29%	18%	55%	41%	75%
e.p. moy.	45%	35%	64%	57%	30%	46%	41%	58%	34%	26%	32%	27%	62%	41%	78%
e.p. inf.	47%	37%	61%	66%	31%	47%	43%	65%	37%	28%	36%	39%	73%	52%	85%
fonc. sup.	42%	52%	65%	66%	36%	36%	48%	49%	38%	22%	40%	26%	63%	53%	74%
fonc. moy.	35%	39%	67%	60%	21%	51%	43%	56%	37%	26%	36%	25%	63%	41%	77%
fonc. inf.	43%	35%	59%	58%	30%	53%	30%	55%	47%	12%	25%	26%	61%	40%	68%
ouvr. qual.	45%	37%	58%	64%	30%	52%	40%	64%	41%	25%	32%	45%	67%	51%	76%
ouvr. non-qual.	35%	26%	43%	48%	24%	43%	32%	53%	30%	14%	27%	43%	58%	45%	63%
ménagère	37%	31%	54%	53%	37%	57%	24%	45%	53%	14%	22%	35%	60%	41%	71%

de celle d'aujourd'hui? Pouvez-vous m'indiquer pour chaque point de cette liste, si vous souhaitez ou non une évolution dans ce sens?" Wer dies als naive Frage nach Zukunftsperspektiven für die Kinder der Befragten versteht, greift zu kurz, denn die 15 vorgeschlagenen Werte sind hauptsächlich Schlagworte aus der politischen Diskussion. Deshalb können wir diese Frage benutzen, um zu zeigen, welche Themen und welche Wertvorstellungen eine besondere Resonanz finden. Es folgt die Aufzählung der 15 Punkte im Wortlaut der zweisprachigen Umfrage, in der Reihenfolge ihrer Nennungen. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen zugelassen und im Schnitt hat jeder 6 der 15 vorgeschlagenen Werte angegeben.

Respekt vor der natürlichen Umwelt (environnement)	72%
soziale Gerechtigkeit (justice sociale)	62%
Solidarität (solidarité)	57%
Pflichtbewußtsein (devoir)	56%
soziale Gleichheit (égalité)	55%
Ordnung (ordre)	47%
Lebensqualität (qualité de vie)	44%
Wirtschaftswachstum (économie)	40%
Freiheit für Leute mit anderer Meinung (liberté d'opinion)	38%
Sittlichkeit und Moral (moralité)	37%
Wohlstand (prospérité)	35%
Demokratie (démocratie)	34%
Selbstverwirklichung (épanouissement)	31%
Leistung (performance)	29%
Reformen (réformes)	21%

Diese Tabelle gibt eine Hierarchie der Werte an: an erster Stelle steht der Respekt vor der Umwelt, gefolgt von der sozialen Gerechtigkeit. Weniger oft genannt wurden Solidarität, Pflicht und Gleichheit.

Bei diesen Werten handelt es sich eher um ideologische Versatzstücke eines politischen Diskurses als um konkrete Änderungsvorstellungen, wie dies die Frage suggeriert. Wie sollte man sonst erklären, daß Reformen, die doch Voraussetzung für die meisten der aufgeführten Veränderungen sind, an letzter Stelle stehen? Wie sollte man sonst erklären, daß Werte die praktisch synonym sind wie "épanouissement" und "qualité de vie" oder "moralité" und "devoir" ganz unterschiedliche Ergebnisse erhalten. Es geht also nicht so sehr um Inhalte sondern um den Klang von Worten. Deshalb steht auch die Umwelt als Modewort an erster Stelle und man darf sicher sein, daß nicht alle, die die Umwelt als verbesserte

rungswürdig für ihre Kinder erklären, damit das Gleiche meinen.

Auch diese Ergebnisse können wir für die einzelnen Berufsgruppen weiter aufschlüsseln und wir erhalten die Tabelle 3.

Diese Tabelle kann man interpretieren, indem man für jede Berufsgruppe die Wertvorstellungen herausucht, die sie über- bzw. unterproportional häufig ausgewählt hat. Wir beschränken uns dabei auf die Wertvorstellungen, die am weitesten und am zweitweitesten vom Mittelwert nach oben und nach unten abweichen. Die Werte, die am weitesten abweichen, haben wir fett gedruckt.

In der so entstandenen Tabelle 4 haben wir also Themen gefunden, von denen die verschiedenen Gruppen besonders angesprochen werden bzw. mit denen sie nichts anfangen können. Auch hier scheinen die Landwirte wieder eine besondere Stellung einzunehmen: bei 9 der 15 Themen bilden sie die Gruppe, die sich am wenigsten bzw. am zweitwenigsten angesprochen fühlt. Die einfache Erklärung ist, daß die einzelnen Landwirte bei der Antwort wenig Punkte angegeben haben. Weist das darauf hin, daß sie sich von den vorgeschlagenen Wertvorstellungen nicht angesprochen fühlen oder ganz einfach, daß sie sich auf die Befragung, das vorgeschlagene Spiel nicht einlassen wollen. Doch es sind nicht nur die politischen Schlagworte wie Demokratie, Solidarität und Gleichheit, die sie nicht ansprechen, sondern auch der Respekt vor der Umwelt; Umweltschutz scheint (zumindest 1986) noch kein Anliegen der Landwirte zu sein.

Die Freiberufler finden sich besonders vom Wert "Leistung" aber auch von der "Selbstverwirklichung" und den "Reformen" angesprochen. Letzterer Wert steht an letzter Stelle der Werteskala. Mit Reformen scheint man in Luxemburg keine Wahlen mehr gewinnen zu können, besonders nicht bei den Arbeitern, die sich hier fast genauso wenig angesprochen fühlen wie die Landwirte.

Von den klassischen Werten (Demokratie, Solidarität, Meinungsfreiheit...) fühlen sich die höheren Beamten am meisten angesprochen, ganz im Gegensatz zu den höheren Privatangestellten, die fast spiegelbildlich verkehrt sich von den gleichen Werten am wenigsten angesprochen fühlen. Steigt man in der Hierarchie der Staatsbeamten nach unten, so sind

**Tabelle 3**

Tabelle 4

## Valeurs qui les intéressent le plus

agriculteur	
commerçant	
prof. lib.	<b>performance, réformes, épanouissement</b>
empl. sup.	
empl. moy.	<b>économie, environnement</b>
empl. inf.	<b>économie, solidarité, liberté d'opinion, égalité, réformes, épanouissement, justice, qualité de vie, environnement</b>
fonc. sup.	<b>démocratie, devoir, solidarité, liberté d'opin., épanouis., qualité de vie</b>
fonc. moy.	<b>devoir, solidarité, liberté d'opin.</b>
fonc. inf.	<b>ordre, moralité</b>
ouvr. qual.	<b>économie, égalité, prospérité, justice</b>
ouvr. non q.	<b>prospérité</b>
ménagère	<b>performance, ordre, moralité</b>

## Valeurs qui les intéressent le moins

agriculteur	<b>démocratie, solidarité, performance, égalité, réformes, épanouissement, justice, qualité de vie, environnement</b>
commerçant	<b>prospérité, qualité de vie</b>
prof. lib.	<b>économie, égalité, moralité</b>
empl. sup.	<b>économie, démocratie, devoir, solidarité, ordre, justice</b>
empl. moy.	
empl. inf.	<b>ordre, prospérité</b>
fonc. sup.	<b>prospérité</b>
fonc. moy.	<b>liberté d'opin., prospérité</b>
fonc. inf.	
ouvr. qual.	<b>devoir, solidarité, performance, moralité, réformes, environnement</b>
ouvr. non q.	<b>liberté d'opin., égalité, réformes, épanouissement</b>
ménagère	

nicht mehr die großen bürgerlichen Werte gefragt, sondern das Pflichtbewußtsein, die Ordnung und die Moral.

Arbeiter sprechen erwartungsgemäß auf Werte wie soziale Gerechtigkeit und soziale Gleichheit, mehr Wirtschaftswachstum und Wohlstand an. Hier

scheint also noch ein realer Nachholbedarf zu bestehen.

Die Tabelle 3 kann man auch mit einer Faktoranalyse untersuchen, deren Hauptergebnisse im Folgenden kurz beschrieben werden sollen. Am unterschiedlichsten wird "Sittlichkeit und Moral" von den einzelnen Berufsgruppen gewählt, gefolgt von "Pflichtbewußtsein" und "Wirtschaftswachstum". Die beiden letzteren bilden mit der "Moral" eine Achse, die 40% der Unterschiede zwischen den Berufsgruppen erklärt. Von der "Moral" fühlen sich besonders die unteren Privatbeamten angesprochen, vom "Pflichtbewußtsein" besonders die mittleren und oberen Staatsbeamten. Für diese drei Werte sind die berufsgruppenbezogenen Unterschiede am größten.

Die zweite Achse mit 22% Erklärungsanteil wird von den Werten "Reformen" und "Selbstentfaltung" definiert. Diese haben es besonders den unteren Beamten angetan. Während eine dritte Achse mit weiteren 15% die Haltung zur "Ordnung" beschreibt. In diesen 3 Achsen sind also bereits 77% der ursprünglichen Informationen enthalten. In diesem, hier nicht abgebildeten 3-dimensionalen Raum erhält man folgende Ergebnisse:

Geschäftsleute und die mittleren Privatbeamten tendieren zur "Ordnung", die Freiberufler zum "Wohlstand". Der Arbeiter schwankt zwischen "Reform", "Ordnung" und "Pflichtbewußtsein". "Meinungsfreiheit", "Lebensqualität", "Solidarität", "Gleichheit", "Umwelt", "Demokratie", dies sind alles Werte, die von sämtlichen Berufsgruppen eine ähnliche Bewertung erhalten. Es sind politische, zum Teil leere Schlagwörter mit denen eine große diffuse Masse angesprochen werden kann.

## Zusammenfassung

Die bislang für die Chancengleichheit, die religiöse Praxis und die politischen Wertvorstellungen angestellten Untersuchungen könnten wir auf das Konsumverhalten, das Wahlverhalten usw. ausweiten. Dies würde das bisher gefundene Ergebnis erhärten, daß es berufsgruppenspezifische Verhaltensweisen gibt. Die Mittelschicht als nivellierte, homogene Gruppe gibt es nicht.

F. Fehlen, Ch. Margue

